

## Wissen

# «Meine Arbeit geht der Familie auf die Nerven»

Drei Raumfahrer sind derzeit auf dem Weg zur Internationalen Raumstation (ISS). Diesmal nicht dabei ist Gennadi Padalka. Der Russe hat mehr Tage im Weltall verbracht als jeder andere Mensch. Er würde gerne wieder losfliegen, vermisst das All aber nicht.

**Mit Gennadi Padalka sprach Julian Hans**

**Im vergangenen Jahr haben Sie mit Ihrem letzten Flug den Rekord geholt, 879 Tage im All...**

...mit meinem vorerst letzten Flug.

**Sie fliegen also noch einmal?**  
Ich weiss es nicht.

**Sie sind jetzt 58. In dem Alter sind Piloten im Ruhestand.**

Das war früher so. Da sind Kosmonauten schon mit 35 in Rente gegangen. Die bekamen dann Ehrenposten im politischen System der Sowjetunion. Heute ist das anders. Alles hängt davon ab, ob man gesund ist, welche Fähigkeiten und Erfahrungen gerade im Programm gebraucht werden und ob man noch Lust hat.

**Sie würden gern noch mal, oder?**

Ich würde gern noch mal. Nur meine Familie will nicht. Meine Arbeit geht ihnen auf die Nerven.

**Weil Sie so lange weg sind?**

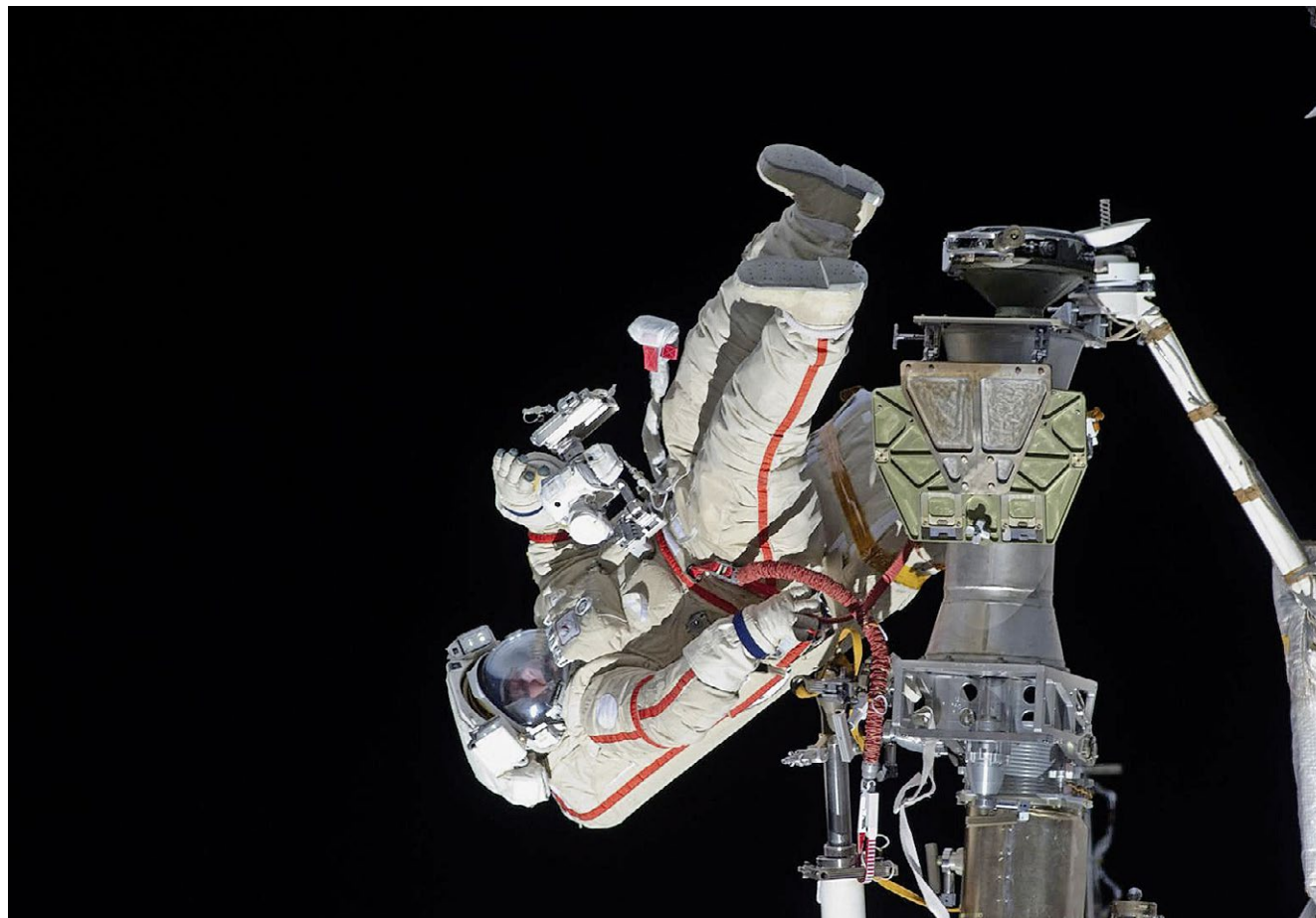
**Oder hat Ihre Familie Angst um Sie?**  
Vielleicht machen sie sich Sorgen. Aber natürlich bin ich immer lange nicht zu Hause. Es sind ja nicht nur die Flüge, sondern auch die Vorbereitungen, die Reisen zu den anderen Raumfahrtagenturen.

**Sie haben mehr Zeit als jeder andere Mensch im All verbracht. Hat das Ihren Blick auf unser Leben auf der Erde verändert?**

Eigentlich nicht. Auf der Erde ist es genauso beängstigend wie eh und je. Deshalb erscheint mir ein Projekt wie die Internationale Raumstation erst recht wichtig, wo viele Staaten beteiligt sind. Wir müssen zusammenarbeiten, einander helfen, uns gegenseitig unterstützen - besonders wenn es um künftige Flüge auf den Mond und auf den Mars geht. Das hat sogar mitten im Kalten Krieg geklappt, denken Sie nur an das Apollo-Sojus-Projekt in den 1970ern.

**Gerade wirkt es so, als müssten Russen und Amerikaner sehr weit wegfliegen, um gut zusammenarbeiten zu können.**

Ja, da ist was dran. Wir arbeiten zusammen, sind miteinander befreundet, vertrauen uns. Aber auf der Erde gibt es seit Tausenden Jahren keinen Fortschritt, von Wissenschaft und Technik abgesehen. Das Verhältnis der Menschen zueinander ist unverändert. So sehe ich das.



Gennadi Padalka auf seinem fünfständigen Spacewalk ausserhalb der Raumstation ISS. Foto: Nasa

**Selbst von dort oben betrachtet, ist die Welt ein Jammertal?**  
Wir fliegen ja auch nicht so hoch.

**Nicht so hoch?**

Was ist das schon, 400 Kilometer ausserhalb der Erde? Vielleicht ändert sich die Perspektive, wenn wir zum Beispiel auf den Mars fliegen, wenn die Welt praktisch verschwindet und mit blossen Auge nicht mehr zu sehen ist. Vielleicht fühlt man dann diese Trennung, den Abgrund.

**Gibt es Trainings für Teambuilding für Kosmonauten und Astronauten?**

Spezielle Trainings gibt es nicht. Wir sind ja keine unerfahrenen Jünglinge. Wir alle haben viel Erfahrung - zum Beispiel als Piloten. Die sind gewohnt, sich an Extremsituationen anzupassen. Psychologen sind schon an der Auswahl der Kosmonauten beteiligt. Schwierige Persönlichkeiten, die nicht kommunizieren können, werden früh ausgesiebt. Und die Stärken und Schwächen der anderen lernt man während der Trainings ken-

nen, welche die Mannschaften vor dem Flug absolvieren.

**Was vermissen Sie im All?**

Man lebt in einem abgeschlossenen Raum. Aber dafür ist die Arbeit sehr interessant, man kommt gar nicht gross dazu, Heimweh zu kriegen. Aber es fehlt einem vor allem die Natur: der Wind auf der Haut, die Sonne, Blätterrauschen, das Meer, Regen.

**Und umgekehrt: Sehnen Sie sich auf der Erde manchmal nach dem All?**  
Nein!

**Eingangs sagten Sie aber, Sie würden gern wieder fliegen.**

Verstehen Sie, ich bin mit grossem Vergnügen geflogen und habe auf der Raumstation gearbeitet. Aber ich bin auch mit grossem Vergnügen wieder abgereist. Man ist nie ganz zu Hause. Die ersten zwei Drittel der Zeit richtest du dich ein und arbeitest. Und im letzten Drittel beginnst du schon wieder, die Rückreise vorzubereiten.

**Wird es langweilig?**

Langweilig nicht gerade. Aber man hat eben keinen Feierabend, an dem man was unternehmen kann. Nach der Arbeit beginnt die Vorbereitung auf den nächsten Tag, du musst Essen zubereiten, den Müll aufräumen, Staub wischen, die Schmutzwäsche ins Transportmodul bringen, Kleidung für den nächsten Tag vorbereiten. Dazu kommt noch die Buchhaltung. Das ist schon etwas eintönig.

**Wenn Sie von einem Arbeitstag sprechen: Was heisst dort oben überhaupt Tag und Nacht?**



**Gennadi Padalka**

Der 58-jährige Kosmonaut ist Umweltingenieur und war Militärpilot bei der russischen Air Force.

In unserer Erdumlaufbahn ist es 50 Minuten hell, 40 Minuten dunkel, dazwischen 16 Minuten Sonnenaufgang, 16 Minuten Sonnenuntergang. Wenn du rauschaust, ist es mal hell, mal dunkel. Aber unser Rhythmus richtet sich nach Greenwich-Zeit: um 6 Uhr aufstehen, dann ein paar Stunden für die Morgentoilette und das Frühstück, dann Planungskonferenzen, Schalten mit allen Bodenstationen. Zweieinhalb Stunden Sport jeden Tag, ohne das würde man das Leben nicht durchstehen.

**Dürfen Sie unbegrenzt ins Internet?**  
Das wird streng kontrolliert. Auf einige Websites kann man nicht zugreifen.

**Können Sie mit Ihrer Familie skypen?**

Dafür gibt es ein Extraprogramm, das muss aber von der Erde aus eingestellt werden. Ich kann nicht einfach anrufen, sondern muss das vorher anmelden, die verbinden mich dann mit meinem Zuhause. Telefonieren kann ich mit meiner Familie jederzeit. Nur die Videoverbindung läuft über die Bodenstation. Wir halten dann Videokonferenzen mit unseren Familien ab oder mit dem Mannschaftsarzt oder Psychologen.

**Diskutiert man mit der Ehefrau vom All aus über die Kinder?**

Natürlich! Probleme in der Schule und dergleichen. Manchmal muss ich vom All herunter die Kinder erziehen. Einen Klaps kann ich ihnen schlecht geben, aber einen Rat oder eine Ermahnung.

**Ein ursprünglich vorgesehene Mars-Programm wurde aus dem 10-Jahres-Plan für die russische Raumfahrt gestrichen, weil das Geld fehlt. Wurst Sie das?**

Natürlich würde ich mir wünschen, dass Russland sich beteiligt, dass vielleicht sogar ein Russe mitfliegt. Aber eigentlich freue ich mich über jeden Fortschritt. Mit Vergnügen würde ich mir irgendwann als Rentner vom Sessel aus die ersten Schritte auf dem Mars ansehen, egal, ob sie ein Russe, ein Amerikaner oder ein Deutscher tut.

**Warum müssen wir überhaupt zum Mars fliegen?**

Warum war es wichtig, dass Kolumbus nach Westen gesegelt ist? Das hat sich erst hinterher herausgestellt. Er hat einen grossartigen Kontinent entdeckt. Ich glaube, das gilt für jede Zivilisation: Wenn sie keine Wissenschaft betreibt, verschwindet sie.